

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 7 (1902-1903)
Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen und Nachrichten.

Geschenke. Es ist an dieser Stelle schon wiederholt betont worden, dass die Batzen unserer jungen Lehrerinnen dem „Lehrerinnenheim“ ausserordentlich zuträglich sind und dem Verein und seiner Kassiererin eine ganz besondere Freude bereiten. — Das hat nun auch jüngst wieder eine Klassenzusammenkunft jugendfrischer, tatendurstiger Lehrerinnen zuwege gebracht, indem sie aus ihren schlanken Beutelein Fr. 10 zusammenlegten, wovon Fr. 5 für das „Lehrerinnenheim“, die andern Fr. 5 aber für den neugegründeten Stauffer-Fonds (Hilfsfonds) bestimmt sind, der dereinst bedürftigen Lehrerinnen das Kostgeld im „Heim“ erleichtern soll.

Diese liebenswürdige Gabe wird vorläufig an dieser Stelle herzlichst verdankt und allen künftigen Klassenzusammenkünften, den Blondnen wie den Graumelierten, zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

Vereinsnachrichten. In seiner Sitzung vom Dienstag den 5. Mai konstituierte sich der Vorstand der Sektion Bern des schweiz. Lehrerinnenvereins wie folgt:

Frl. Rosa Pulver, Präsidentin, Spitalacker,	bish. Mitglied.
„ Anna Rohner, Vizepräsidentin, Junkerngasse 27,	„ „
„ Emma Ziegler, Schriftführerin I, Kramgasse 10,	„ „
„ Marie Buri, Schriftführerin II,	neues „
„ Eleonore Pfotenhauer, Kassiererin, Seilerstrasse,	bish. „
„ Dr. E. Graf, Beisitzerin, Bubenbergstrasse 16 ^b ,	„ „
„ Ida Walther, „ Kramgasse 35,	„ „
„ Lina Segesser, „ Länggasse,	„ „
„ Marie Streit,	neues „

Arbeitsabend für junge Mädchen aus dem Arbeiterstand. (Korrespondenz aus Burgdorf). Wer sich um unsere jungen Mädchen interessiert, der sieht mit grossem Bedauern, wie schnell oft das Gute, das die Schule gepflanzt, verloren geht. Man hört darüber manche Klage und manches harte Urteil. Aber klagen und verurteilen helfen hier gerade so viel wie in andern Fällen, nämlich gar nichts.

Es heisst: „Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben.“ Fassen wir aber unsere gegenwärtigen Erwerbsverhältnisse ins Auge, so sehen wir, dass auch die Frau, das Mädchen ins Leben hinaus muss, und wir wollen nicht behaupten, dass für sie das Leben weniger feindlich wäre.

Wohl gibt es noch heute Mädchen, die nach ihrem Austritt aus der Schule im Elternhaus bleiben können; sie sind da in jeder Weise umgeben von gesunder Luft und Sonnenschein. Eine treue Mutter behütet und bewacht sie und hält ihnen alles fern, was unrein ist. In Kursen aller Art kann sich das Mädchen vorbereiten für seinen künftigen Hausfrauen-Beruf.

Wie klein aber ist die Zahl der Mädchen, denen dies Los zu teil wird; die grosse Mehrzahl muss den Unterhalt verdienen. Sie kommen vielleicht in die Lehre, sie treten in einen Dienst, oder sie verdienen ihr Brot in den Fabriken, wie es bei uns vielfach üblich ist. Gleich nach ihrem Austritt aus der Schule treten die Mädchen, noch fast Kinder, ins Leben hinaus und sind ganz auf sich selber angewiesen. Wer wohlgeborgen daheim sitzt, der hat keine Ahnung, was für Gefahren und Anfechtungen dort das junge Mädchen ausgesetzt ist. Aber wir sehen doch ein, dass von ihm nicht ferngehalten wird, was unrein, schmutzig

oder gemein ist. Es kommt im Gegenteil tagtäglich damit in direkte Berührung, und da in keiner Weise ein Gegengewicht ausgeübt wird, so ist das junge Mädchen oft in kurzer Zeit ganz verändert. Der Kampf ist eben hier am härtesten, und der Sieg erfordert eine grössere Kraft, als sie vielen zuteil ward.

Wie andere Menschenkinder, so suchen auch diese Mädchen nach der Arbeit ihr Vergnügen, und sie suchen es da, wo sie es finden: bei geselligen Anlässen im Wirtshaus. Und scheint dies Vergnügen auch harmlos, so wird es ihm doch oft zum Verhängnis und führt es sehr jung zur Heirat. Ohne im geringsten dazu vorbereitet zu sein, tritt die junge Hausfrau ihre neue Stellung an. Und weil ihr keine Gelegenheit geboten wurde, das Kochen und Waschen und Glätten, das Nähen und Flicken zu erlernen, so kann sie alles das nicht, und das Hauswesen wird entsprechend geführt. Bald zieht die Armut, das Elend ein und das Unglück ist da für die ganze Familie und trifft Schuldige und Nichtschuldige.

Und was ist schuld an diesem Unglück? Unter den vielen Faktoren möchten wir zwei hervorheben. Es fehlt den jungen Mädchen aus Arbeiterkreisen an Gelegenheit zu harmlosen Vergnügen, zu unschuldigen Freuden und andererseits an Anregung und hauswirtschaftlicher Ausbildung.

Um den Mädchen beides in bescheidenem Masse zu bieten, haben vor zwei Jahren einige hiesige Lehrerinnen einen sogenannten Arbeitsabend für Mädchen aus Arbeiterkreisen ins Leben gerufen. Um die Mädchen dafür zu gewinnen, suchte man es zu ermöglichen, dass ihnen das Material zur Arbeit gratis geliefert werden konnte. Freiwillige Beiträge und eine Unterstützung der Gemeinnützigen Gesellschaft der hiesigen Stadt deckten die Auslagen. Ob die Mädchen kommen wollten, das wussten wir nicht. Wir liessen die Einladung an die aus der Schule Tretenden ergehen und beschlossen, anzufangen, wenn sich sechs melden. Doch schon am ersten Abend stellten sich mehr als die doppelte Zahl ein und jeder Abend brachte uns neuen Zuzug, so dass wir bald über 30 Teilnehmerinnen hatten, und jetzt, am Ende des zweiten Jahres, sind über 40.

Wir kamen im Anfang einmal pro Woche zusammen, abends von 7¹/₂ bis 9 Uhr. Die Vereinigung hat nichts Schulmässiges, es herrscht keine Verpflichtung zum regelmässigen Besuch. Die Lehrerinnen sind mehr die Freundinnen der jungen Mädchen, und diese sehen es ein und danken dafür durch fleissigen Besuch, anständiges Betragen und zutrauliches Wesen. Die Abende werden gewöhnlich eröffnet durch einen mehr oder weniger langen Schwatz, dann folgt etwa ein Lied oder zwei, von den Mädchen selber angestimmt. Später liest eine der Lehrerinnen vor, und zum Schluss kommt wieder ein fröhlicher Gesang. Und zu all dem rühren die Mädchen fleissig ihre Hände. Sie haben einen wollenen Unterrock gestrickt, wollene Strümpfe angefertigt etc. Im Laufe des ersten Jahres wurde ein zweiter Abend per Woche als Flickabend eingerichtet. Es werden Nähmaschinen geliehen und andere Lehrerinnen helfen den Mädchen flicken, was sie an zerrissenen Kleidern und Strümpfen bringen, und gelegentlich wird auch Neues angefertigt.

Ausserdem haben wir auch gesellige Anlässe zu verzeichnen. Zweimal haben wir zusammen Weihnachten gefeiert und zwar mit Christbaum und bescheidener Bescherung, ja sogar eine Bewirtung war uns möglich, dank freundlicher Gaben. Wer die beiden Abende mitgemacht, dem werden sie in freundlicher Erinnerung bleiben.

Letzten Sommer machten wir an einem Sonntag Nachmittag einen Ausflug und taten uns gütlich bei einem Kaffee, dem sogar ein Tanz folgte.

Und wieder ein andermal war die ganze Gesellschaft eingeladen, den Arbeitsabend in einem schönen Garten abzuhalten. So kommt diese und jene Abwechslung und dankbar geniessen unsere Mädchen, was wir ihnen bieten. Wir haben das beglückende Gefühl, dass der Arbeitsabend geworden ist, was wir bezweckten, und dass er Schülerinnen und Lehrerinnen Freude, Anregung und Befriedigung gewährt. Und sollte da oder dort eine Lehrerin oder sonst wer Lust und Gelegenheit haben, sich gemeinnützig zu betätigen, so können wir sie versichern, dass hier ein recht dankbares Arbeitsfeld zu finden ist. R. G.

Erholungsstation oder Ferienkurort. *Im Schloss Allmendingen bei Rubigen, Kt. Bern, finden auch dieses Jahr wieder, und zwar schon vom 15. Mai an, zwei befreundete Damen ein hübsches Zimmer mit Pension à Fr. 3. 80 oder Fr. 4 per Tag und Person. Die ruhige Lage, die gute Luft, der grosse Garten mit seinen vielen hübschen Schattenplätzen und nicht zuletzt auch die einfache, aber gute und reichliche Kost, machen diese Erholungsstation zu einem wahren Ferien-Eldorado für müde Lehrerinnen und Erzieherinnen und soll deshalb unsern werten Leserinnen hiermit bestens empfohlen sein.*

Für jede weitere Auskunft wolle man sich gefl. wenden an die Besitzerin, *Frau von May, Schloss Allmendingen bei Rubigen (Kt. Bern).*

Der Krankenaufzug „Salve“. Wir möchten nicht verfehlen, die Leser unseres Blattes auf ein seit Kurzem in den Handel gelangendes einfaches Gerät aufmerksam zu machen, das in der häuslichen Krankenpflege eine Lücke ausfüllt und eine willkommene Bereicherung des Krankenkommforts darstellt.

Der Krankenaufzug „Salve“ ist ein einfacher, sehr solider Apparat, der unter Benützung der Bettfüsse *an jeder beliebigen Bettstelle, sei sie aus Eisen oder Holz, ohne Schrauben oder irgend welchen sonstigen Vorrichtungen* in aller kürzester Zeit angebracht werden kann.

Er erlaubt dem liegenden Kranken, sofern derselbe überhaupt hiezu noch kräftig genug ist, sich durch leichten Handgriff in die Sitzstellung aufzurichten. Auch für schwer bewegliche Gesunde, die das Bedürfnis nach einem Stützpunkt im Bette haben, leistet er vorzügliche Dienste.

Der Krankenaufzug „Salve“ ist durch alle Sanitätsgeschäfte, sowie auch durch das Hauptdepot, Zieglerstrasse 36, zu beziehen zu Fr. 3. 50 in einfacher, solidester Ausführung.

Dr. W. Sahli.

(Dem ärztlichen Korrespondenzblatt entnommen.)

Wie sollen sich unsere jungen Mädchen kleiden? So betitelt sich eine allgemein verständliche hygienische Abhandlung von Dr. med. Julius Krebs, Frauenarzt, in Breslau. Dies kleine Schriftchen von nur 16 Seiten, das 1903 im Verlag von Heinrich Handel in Breslau erschienen ist, zwölf Abbildungen enthält und nur 25 Pfennig kostet, kann Allen, die sich mit der Toilette unserer heranwachsenden weiblichen Jugend zu befassen haben, gar nicht genug ans Herz gelegt werden. Von so berufener Seite dürfen wir uns wohl belehren lassen und es daraufhin getrost wagen, bei unsern jungen Mädchen die rationelle Kleidung einzuführen und zu empfehlen, und das unsomewhat, da dieselbe sich so hübsch und geschmackvoll gestalten lässt, als man es sich nur irgend wünschen kann.

Stänniolertrag im April 1903 Fr. 50.

Folgende Sendungen werden bestens verdankt: Von Frl. L. H., Ostermundigen; S. O., Schaffhausen; M. A., Rohrbach; N. P., Luzern; A. K., Wollishofen! E. K., Liestal; E. J., Unterlangenegg; J. Sch., Rüegsauschachen; K. F., Haushaltungsschule Winterthur; A. Sch., Trogen; M. Z., Busswil bei Büren; R. G., Unterseen; Schule Ittigen bei Bern; Privatschule Z., Bern; Primarschule Burgdorf; Unterschule Kappelen bei Aarberg; Sammlung der Lehrerinnen von Biel; Frl. F., Basel. Frau L. H.-Tsch., Bern; R. G.-T., Seeberg; Mme L. L., Lausanne; Frau B., Murten; Frau A. W.-W., Biel.

Emma Grogg-Küenzi, Reichensteinerstrasse 18, Basel.

Markenbericht. Im Monat April sind nachstehende Sendungen eingegangen: Von Frl. F. Sch., Privatlehrerin, Bern; Frau K.-Ch., Bern; Frl. S. S., Lehrerin, Hammerstrasse, Basel; Frl. E. St., Lehrerin, Untere Stadt, Bern; Schule Untere Stadt, Bern; Herrn Pfr St., Mattenhof, Bern; Frau F. K.-J., St. Immer; Frl. D., Sek.-Lehrerin, Burgdorf; Frl. E., Sek.-Lehrerin, Bern; Frl. J. S. (eine schöne Zahl argentinische Marken); Frau L. B., école supérieure, Lausanne; Frl. O., Lehrerin, Neue Mädchenschule, Bern; E. K., W. Z. II.; Frau A. Chr.-H., Stuart Cottage, Juniper Green, Scotland; J. Sch. in R. Sch., Poststempel Kalchhofen; M. H., Villa Yalta, Zürich V. (eine prächtige Sendung); M. T., Liestal; Frl. R., Sek.-Lehrerin, Bern; Sektion Biel durch Frl. Sch., Lehrerin; Frl. L. Th., Grundweg, Bern; Kinder Thedy, Walter, Victoire B., Baden; Frl. R. Gl., Lehrerin, Villa Boveri, Baden.

Vielen Dank für die reichhaltigen und grossen Sendungen. Unsere Marken werden hauptsächlich zur Verfertigung von Tapeten verwendet und nur der kleinere Teil fällt Markensammlern in die Hände.

Auf verschiedene freundliche Anfragen hin, wie die Marken eigentlich geordnet werden sollen, um unsere zeitraubende Arbeit zu erleichtern, diene Nachstehendes zur Orientierung: die zweier, fünfer und zehner Schweizer Marken kommen zueinander; die bessern Schweizer Marken, dreier, zwölfer, fünfzehner, 20er, 25er, 30er, 40er, 50er, 1 Fr. und 3 Fr. bleiben auch zusammen. Die Ausländer brauchen nicht sortiert zu werden. Stempelmarken gesondert, Jubiläums- und ältere Schweizer Marken auch.

Hauptbedingung bleibt immer die, dass keine beschmutzten, zerrissenen oder stark gestempelten Marken mitlaufen.

Die Marken werden nicht gezählt und der Papierrand darf und soll sogar wenigstens 1—2 cm. betragen.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Wie erhält man sich schön und gesund? Beides vereint könnte den Menschen glücklich machen. Dr. med. J. Hertz geht in seiner, unter obigem Titel bei Th. Schröter erschienenen Schrift von dem jedenfalls sehr richtigen Grundsatz aus, dass wirkliche Schönheit nur ein Attribut eines *gesunden* Körpers sei. Ohne Gesundheit keine Schönheit! Er rückt allen schädlichen Reklamemitteln auf den Leib, die er auf ihren Wert oder Unwert prüft und gibt eine Menge Ratschläge und Rezepte zur Pflege einer *gesunden Schönheit*. Der Preis (2 Fr.)